

Die Untere Naturschutzbehörde informiert:

Die Mistel: Verführer der Menschen - Geißel der Pflanzen!

Wer kennt ihn nicht, den Brauch, sich unter einem Mistelzweig zu küssen? Dieser Brauch kommt aus der nordischen Mythologie, in der die Mistel der Liebesgöttin geweiht wurde.

Aber nicht nur in der Liebe zeigt die Mistel ihre Wirkung. Seit Alters her wird sie in der Medizin eingesetzt. Bereits um 400 vor Christus sagt Hippokrates, dass Mistelextrakt gegen Fallsucht und Milzsucht verwendet wird.

Hildegard von Bingen empfahl die Mistelpflanze bei Lebererkrankungen.

Im 16. Jahrhundert galt sie für Paracelsus und im 18. Jahrhundert für Hufeland als Heilpflanze bei Epilepsie. Auch gegen Migräne, Schwindel, Unfruchtbarkeit, Gicht und Ruhr wurde diese immergrüne Pflanze eingesetzt. In Kräuterbüchern des 17. Jahrhunderts wird ihre Wirkung gegen Geschwüre in den Ohren erklärt. Heute zählt die Behandlung von Patienten mit Mistelextrakten zu den naturheilkundlichen Verfahren. Die Zweige und die Blätter der Mistel enthalten unter anderem: Viscin, Viscotoxin, ein „Herzgift“, Phenylpropane, Flavonoide, Saponine, einen blutdrucksenkenden Stoff, Vitamin C, Harze, Schleimstoffe und einige andere Substanzen.

Auch in der Krebsbehandlung werden die „Mistelstoffe“ verwendet, wobei die Wirkung heute umstritten ist.

Die Mistel ist ein immergrünes, bis zu einen Meter Durchmesser erreichendes, kugelbuschiges Strauchgewächs. Als Halbparasit lebt die Mistel auf Bäumen. Man unterscheidet die Laubholz- und die Nadelholzmistel. Die Mistel löst Rinden und Holzzellen auf und verwurzelt sich so in ihrem Wirtsbaum. Diesem entzieht sie Wasser und die darin gelösten Nährstoffe, die sie mit ihren immergrünen Blättern selbst verarbeitet. Deshalb ist sie auch nur ein Halbschmarotzer. Die anfangs grünen und später weißlichen Früchte der Mistel enthalten den Samen, der von einer zähen, schleimigen Fleischschicht umgeben ist. Er wird von Vögeln

Stadt Koblenz
Umweltamt
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz
Tel. 0261 129-1502-
Fax (0261) 129-1500
Umweltamt@stadt.koblenz.de
www.koblenz.de

KOBLENZ
VERBINDET.

Umweltamt

verbreitet, die den am Schnabel klebenden Samen an der Baumrinde abwetzen oder mit dem Kot ausscheiden. Die Blütezeit der Mistel ist von März bis April, die Sammelzeit von März bis April und von September bis Oktober. Aber VORSICHT: die Mistel ist giftig. Sie führt zu Sensibilitätsverlust, fortschreitender Lähmung, blockiert die Atemmuskeln bis zum Herzstillstand. Vor allem die Beeren sind besonders gefährlich.

Bis 1987 waren die Misteln durch das alte Landespflegegesetz geschützt.

Aber heute dürfen und sollten die Misteln entfernt werden. Da für die erfolgreiche Entfernung der betroffene Ast abgesägt werden muss, weil die Misteln beim Zurückschneiden wieder neu austreiben würden, sollte jedoch sorgfältig abgewägt werden, ob es sich überhaupt lohnt, und besonders bei starkem Befall ein Sachkundiger herbeigezogen werden. Über das Entfernen der Misteln sollte jedoch immer noch jeder selber entscheiden!

ALSO: Nicht im eigenen Garten anfangen und auf dem Nachbargrundstück weitermachen!